

# 16.internationales forum des jungen films berlin 1986

# 31

36. internationale  
filmfestspiele berlin

## PARADISE VIEW

Blick aufs Paradies

Land	Japan 1985
Produktion	Hitoban Productions
Buch, Regie	Tsuyoshi Takamine
Kamera	Takao Toshioka
Musik	Haruomi Hosono
Ton	Mitsuo Higashi
Beleuchtung	Hiroataka Yamaguchi
Kostüme	Atsuto Yokoi
Maske	Sueko Ishikawa
Standphotographie	Osamu Muranaka
Dialektspezialist	Saburo Kitamura
Regieassistent	Tsuyoshi Yamada
Kameraassistent	Masahiro Tanaka
Tonassistent	Hideki Noda
Beleuchtungsassistent	Yukio Okada
Kostümassistent	Takako Tsukui
Script	Taeko Ono
Projektassistent	Yoichi Ito
Aufnahmeleitung	Koh Yoshikawa, Rinken Teruya
Produktionsassistent	Kensho Komoro, Toyooki Takita, Yukito Aizawa
Produktionsleitung	Mitsuzo Anan

Darsteller	
Reishu Goya	Kaoru Kobayashi
Chiru, die Dorfgehilfin	Jun Togawa
Parpar Goya, die Großmutter	Shizuko Ogimi
Kamado Goya, die Mutter	Tomi Taira
Bindalay Goya, die jüngere Schwester	Yoko Taniyama
Mitch Takashippu	Eddie Condition Green
Matthew Takashippu	Cachan Condition Green
Morshi Takashippu, die Mutter	Yoshiko Hazama
Nabee Takashippu	Tamao Koike
Tarugani, Chirus Schwiegervater	Seitaro Shima
Cho-choy	Chami Hentona
Juru	Lily
Ryosuke	Susumu Taira
Philippinus	Saburo Kitamura
Assistent	Toyokazu Morita
Kanar, Chirus Mutter	Sumiko Kitajima
Akadanis	'Great' Uno
Kesselflicker	Rinsho Kadekaru
Zahnarzt	Rinsuke Teruya

Dorfvorsteher	Kotaro Ogimi
Ito	Haruomi Hosono
Suzuki	Soh Abe

Uraufführung 13. 4. 1985, Shinjuku, Tokyo

Format 16 mm, Farbe  
Länge 113 Min.

### Zu diesem Film

Sind wir bereit für das neue Kino Okinawas?  
Viele japanische Filmemacher haben Filme in oder über Okinawa gedreht (so Oshima mit *Kleine Sommerschwester* und Terayama mit *Lebewohl, Arche*), aber Takamine ist bis jetzt der einzige aus Okinawa stammende Filmemacher, der sich einer Erforschung von Okinawas Kultur, Folklore und Tradition gewidmet hat. Er ist auch ein Regisseur mit sehr klaren und eigenwilligen Ideen. Die nächste westliche Vergleichsmöglichkeit wäre der frühe Werner Herzog. *PARADISE VIEW* handelt von einem Mann, der ein Mädchen schwängert, das mit einem Japaner von der Hauptinsel verlobt ist (er wird gespielt von Haruomi Hosono vom 'Yellow Magic Orchestra', der auch zur Musik des Films beigetragen hat). Er befreundet sich mit den rachedurstigen Brüdern des Mädchens, begegnet dann aber Gott auf dramatische Weise. Ein Regenbogen-Schwein spielt eine schicksalhafte Rolle beim Gang der Ereignisse. Das PIA-Filmfestival, das den Film einem unvorbereiteten japanischen Publikum vorstellte, beschrieb ihn als eine 'tropische Fantasie'. Das mag fürs erste genügen ...

Tony Rayns im Katalog des Edinburgh Film Festivals 1985.

### Inhalt

Reishu Goya (Kaoru Kobayashi) ist 30 Jahre alt. Nach anfänglichem Erfolg als Musiker hat ihn sein Glück jetzt verlassen. Er hat seinen Job auf dem örtlichen Militärstützpunkt verloren und lebt bei seiner Mutter und seiner Großmutter. Um sich die Zeit zu vertreiben, fängt er Schlangen oder lungert herum. Seine jüngere Schwester Bindalay, emsig bemüht, sich als professionelle Folksängerin zu etablieren, ist gekommen, um ihre 8-jährige Tochter der Obhut ihrer Familie anzuvertrauen. Chiru (Jun Togawa), die Dorfgehilfin (ein Mädchen, das gegen Bezahlung Botengänge und Hausarbeiten für andere Familien verrichtet), ist von empfindsamer Natur und insgeheim in Reishu verliebt, wagt aber nicht, es ihm zu gestehen.

Im weiteren Verlauf kommt es zu einer Reihe von Ereignissen, die Ito, ein aus Tokyo stammender Botaniker, unbeabsichtigt ins Rollen bringt. Er unterrichtet eine Gruppe von Einheimischen in japanischer Poesie, verliebt sich dabei in Nabee (Tamao Koike), ein schönes, junges Mischlingsmädchen, und hält um ihre Hand an. Er macht jedoch zur Bedingung, daß vor der Hochzeit nach alter Sitte die 'Yargumai'-Zeremonie stattfindet, um die Treue der Braut auf die Probe zu stellen. Die Prophezeiungen der einheimischen Wahrsagerin sind günstig, und so gibt Nabees Familie, beeindruckt von Itos Ernsthaftigkeit, hocheifrig ihre Zustimmung.

Einige Tage später jedoch entdeckt Morshi, Nabees Mutter, daß ihre Tochter schwanger ist. Sie ertappt sie beim Essen von schwarzen Ameisen, für die Schwangere eine besondere Vorliebe hegen. Nach einem Kreuzverhör stellt sich heraus, daß Reishu der Kindesvater

ist. Aus Sorge, daß dadurch die Hochzeitspläne vereitelt werden, suchen Nabees Brüder (Eddie und Cahan Condition Green) nach einem Weg, um mit Reishu einig zu werden. Damit nicht genug, kommt zu allem Unglück auch noch Reishus Großmutter bei einem Schießunfall auf dem amerikanischen Stützpunkt unversehens ums Leben. Am Abend der Totenwache, die man ihr zu Ehren abhält, wird Reishu, der während eines nach dem Unfall entstandenen Handgemenges einen Gast verletzt hatte, verhaftet, doch auf dem Weg zum Gefängnis gelingt es ihm zu fliehen. An diesem Punkt offenbart Chiru, daß sie geträumt habe, Reishu sei 'von allen guten Geistern verlassen'. Ein Mensch jedoch, der von allen guten Geistern verlassen wurde, ist allerlei Gefahren ausgesetzt und kann leicht 'weggezaubert' werden.

Reishu, nunmehr auf der Flucht, versteckt sich in einer Höhle an der Küste, wo er heimlich 'Schweinegras' züchtet, ein Unkraut, dem man eine betäubende Wirkung auf Schlangen nachsagt. Zur gleichen Zeit geht Ito, der seine Heiratsabsichten aufgegeben hat, nachdem Nabee nicht zur Zeremonie erschienen war, hinaus in den Regen, um einige Kräuter für seine Sammlung zu pflücken. In einem Unterschlupf am Wegesrand wird er Zeuge eines seltsamen Anblicks – er sieht, wie Reishu, mit leerem Blick vor sich hin starrend, Erde isst. Das ist das einzige Mittel, das einem Menschen, der seinen Geist verloren hat, helfen kann, den Zauberbann, unter dem er steht, zu brechen.

Als der Regen nachläßt, erscheint ein Regenbogen am Himmel. Auf unsicheren Beinen folgt Reishu dem schmalen, weißen Pfad, der durch den Wald führt und nun in der Sommerhitze helllicht schimmert. Seine Augen sind gebrochen, der Glanz darin erloschen. Während er davongeht, scheint sich seine immer kleiner werdende Gestalt im fernen Nebel zu verlieren ...

### Allgemeiner Hintergrund

Schauplatz des Films sind die Ryukyu-Inseln, eine sich um Okinawa gruppierende Inselkette südlich von Japan. Die Geschichte spielt in der Zeit der amerikanischen Okkupation, gegen Ende des Vietnamkrieges und vor der formalen Abtretung des Territoriums an Japan. Vor der amerikanischen Okkupation besaß Okinawa trotz starker Bindungen (vor allem kolonialer Natur) zum japanischen Festland eine eigene Kultur, und die Menschen auf den Ryukyus waren und sind nach eigenem Bekunden ganz anders als die Japaner des Festlandes.

Dieses Gefühl der Andersartigkeit wird im Film durch den Dialekt ausgedrückt, den alle, außer den beiden japanischen Protagonisten Ito und Suzuki, sprechen. Diesen lokalen Dialekt verstehen nicht einmal gebürtige Japaner, so daß der Film für den Einsatz im Inland mit japanischen Untertiteln versehen wurde. Diese Unterscheidung geht natürlich bei fremdsprachigen Untertiteln verloren, ist aber wichtig, weil der Film u.a. dieses Bewußtsein des rassischen Unterschieds zwischen den Ryukyus und Japan thematisiert.

Dies zeigt sich in dem Bemühen, Nabee, das Mischlingsmädchen, mit einem japanischen Mann zu verheiraten, um ihre Unreinheit 'auszugleichen'. Letzten Endes scheitern diese Pläne jedoch an der traditionell permissiven Haltung dieser Gesellschaft gegenüber sexuellen Kontakten zwischen jungen Leuten (wörtlich als 'hair-play' bekannt), und die Handlung steuert ihrem bizarren Höhepunkt zu.

Gedreht wurde der Film nur in realen Dekors. Die bewußte Verwendung der Dialektsprache unterstreicht hierbei noch die Bedeutung der genuinen, kulturellen 'Andersartigkeit' von Japan. Und obwohl die Geschichte selbst reine Fiktion ist und viele ihrer kuriosen Merkmale – die Regenbogenschweine, das Schweinegras, usw. – nichts weiter als Phantasieprodukte ihres Autors sind, reflektiert sie gleichwohl die reale Atmosphäre auf den Ryukyus. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß dies im wesentlichen eine Humoreske ist, ein filmisches Vergnügen ...

(Produktionsmitteilung)

### Der Film, der Japan objektiviert

Von Masao Yamaguchi

Für mich war das Ansehen von PARADISE VIEW wie das Ansehen eines ausländischen Films. Das ist sehr ungewöhnlich für einen 'japanischen' Film. Fast jede Dialogzeile wird im Dialekt von Okinawa gesprochen, und die japanischen Schauspieler mußten diese Texte wie Texte einer Fremdsprache lernen. Diesen Film in Japan mit japanischen Untertiteln in den Verleih zu bringen, ist ein interessantes Experiment. Es wird in Zukunft einfacher sein, die Illusion zu zerstreuen, daß Japan ein homogenes Land sei.

Der Film ist vollkommen frei von jeder gefühlsmäßigen Manipulation, und er fordert die Zuschauer auch nicht zur Sympathie heraus. Er wurde in einer ziemlich radikalen Art gemacht. Der Regisseur unterwarf sich nicht der orthodoxen dramatischen Struktur von Exposition, Entwicklung und Schluß. Einzelne Charaktere werden eingeführt und langsam sowie detailreich beschrieben, so daß für jede Person ein sehr differenzierter und spezifischer Hintergrund entsteht. Jede Person in diesem Film ist irgendwie unangepaßt, aber der Film macht deutlich, welche Gründe es für diese Unangepaßtheit gibt.

Verschiedene Mitglieder des Schauspielerteams sind tatsächlich aus Okinawa, und ihre Rollen scheinen eine Beziehung zu ihrem wahren Leben zu haben. Ihre Beteiligung gibt dem Film eine fast physische Überzeugungskraft – so daß die Struktur des Films schließlich integriert und zusammenhängend erscheint. Am Schluß der Vorführung ist es der Zuschauer, der sich unangepaßt vor- kommt.

Im Film repräsentiert der von Kaoru Kobayashi gespielte Reishu das Anderssein, das Nicht-Konforme, Unpassende. Daß ihm am Ende von Regenbogenschweinen der Darm aufgefressen wird und er zwischen sichtbarer und unsichtbarer Realität verschwindet, war für mich ein überzeugender Schluß. Und zwar deswegen, weil alle Protagonisten des Films Menschen darstellen, die zwischen zwei Wirklichkeiten leben, zwischen unserer alltäglichen und jener, die diese übersteigt.

Das Wesen der Frauen besteht – glaube ich – darin, zwischen diesen beiden Welten zu vermitteln. Im Film gibt es die Person der 'Yuta', die das Schicksal von Ehen voraussagt. 'Yuta' sind Menschen, meist Frauen, die in der Gesellschaft Okinawas eine eigenartige Rolle spielen. Im Zustand göttlicher Besessenheit können sie mit übernatürlichen Wesen Kontakt aufnehmen, sie empfangen spirituelle Kräfte, aufgrund derer sie orakeln, wahr-sagen und Krankheiten heilen können. Das Mädchen Chiru, gespielt von Togawa Jun, wird wahrscheinlich eine 'Yuta' werden. Ohne es vielleicht wirklich gewollt zu haben, wird durch ihre Macht Reishu entführt. In einer Szene singt sie an einer Bushaltestelle ein Volkslied der Ryukyu-Inseln. (Ryukyu ist der ursprüngliche Name der heute mit dem japanischen Verwaltungsnamen Okinawa bezeichneten Inselgruppe, die insgesamt 89 Inseln umfaßt, deren Hauptinsel Okinawa ist.) Diese Szene kann man als einen Schritt ihrer aus sich selbst heraus entstehenden Entwicklung zur 'Yuta' hin verstehen. Denn die Bushaltestelle, als ein Ort, an dem Menschen abfahren und ankommen, Seelen gehen und kommen, bildet genau die Materie, aus der Schamanen geboren werden. Um dieses Milieu zu beschreiben, wurden die Mittel der filmischen Erzählung geschickt benutzt.

So tauchen im Film z.B. Regenbogenschweine und Schweinegras auf, Dinge, die es in der Wirklichkeit nicht gibt, aber ich finde, daß es gut gewählte Mittel sind, um das Anderssein der Menschen wiederzuspiegeln. Der Zahnarzt, der, auf der Suche nach Schweinegras, seinen Patienten liegen läßt und verschwindet, läßt mich den Reiz eines starken Auftritts spüren, der bei heutigen Ärzten nicht mehr anzutreffen ist. Darüberhinaus sind Filipinaasu und Akadaniisu als alltägliche Figuren keineswegs perfekt, es mangelt ihnen an etwas, und gerade deswegen sind es Menschen, die durch ein enormes Lebensgefühl gekennzeichnet sind.

Zwar wird im Film ein Realitätsverlust spürbar, aber der das Ganze beherrschende Eindruck ist, daß auf andere Weise die frei-

schwebenden Bilder ein extremes Gefühl für Realität provozieren. So spiegelt der Film gewisse Momente der Wirklichkeit Okinawas, die über die reale Zeit erhaben sind, sie transzendieren. Z.B. ist der Film historisch in der Zeit vor der Rückgabe Okinawas an Japan (durch die Amerikaner am 15. 5. 1972) einzuordnen, zu gleich bemerkt man jedoch ein Plakat des Yellow Magic Orchestra (eine der populärsten Popgruppen Japans Ende der Siebziger), oder man sieht, wie Fanpost an Hosono Haruomi (Leader des Yellow Magic Orchestra und Darsteller des Ito) geschrieben wird.

Ob dieser Film gut oder schlecht zu nennen ist, er unterscheidet sich jedenfalls völlig von Filmen mit einer trivialen Handlung. Ich glaube, daß dieser Film die Fähigkeit besitzt, die Sehweise des Zuschauers zu verändern. Es ist darum unvermeidbar, daß das Publikum ratlos davorsteht, und vielleicht war dies sogar die Absicht des Regisseurs.

Es ist äußerst treffend, diesen Film 'subtropisch' zu nennen, da in ihm ein asiatisches, der Dritten Welt gemäßes Weltgefühl existiert. Die Tatsache, daß die Personen des Films ohne Probleme den Rahmen des alltäglichen Lebens sowohl verlassen als auch betreten, erinnert an den Film *Lebewohl, Arche* von Terayama Shuji. (*Lebewohl, Arche* wurde 1984 frei nach Garcia Marquez' Roman 'Hundert Jahre Einsamkeit' in Okinawa gedreht). Auch der zur gleichen Zeit fertiggestellte Film *Feuerfest* von Mitsuo Yanagimachi, der in der kaum bewohnten Berggegend Kumano im mittleren Japan spielt, objektiviert in gewisser Weise Japan, indem er die Menschen, die in diesen Bergen wohnen, darstellt, Menschen, die der Norm der Flachland-Japaner nicht entsprechen. Ich glaube, daß diese Filme den bemerkenswerten 'Neuen Japanischen Film' darstellen, vielleicht sollte man sogar die Bezeichnung 'Japanisch' (im Japanischen: 'Nihon' als übliche Bezeichnung Japans) abschaffen und stattdessen vom 'Neuen Japanischen Film' (im Japanischen: 'Japonesia') reden.

Die in diesem Film dargestellte Welt bildet den Gegenpol zu jener, welche durch die japanischen Handelsfirmen repräsentiert wird. Jene ist eine flache Welt, von Menschen organisiert, die von sich selbst annehmen, keine 'Andersartigen' zu sein. Im Gegensatz dazu leben in der anderen Welt Menschen, die die Kraft besitzen, ohne Schwierigkeiten ihr sich zwischen Höhen und Tiefen abspielendes Leben zu verändern, es sind viel vitalere Menschen. Ich glaube, der Film zeigt gerade die Vielfältigkeit der Menschen, darin liegt seine Überzeugungskraft. Meiner Meinung nach ist in PARADISE VIEW die Kunst dazu eingesetzt, Japan zu objektivieren.

Masao Yamaguchi

### Biofilmographie

**Tsuyoshi Takamine**, geb. 1950 in Hirakawa auf der Insel Ishigaki (heute zur Präfektur Okinawa gehörend), die zum Yaeyama-Archipel zählt und sich am südlichen Zipfel der Ryukyu-Inseln befindet. Bis zum Abschluß der High-school im Jahre 1969 lebte er in Naha auf der Hauptinsel von Okinawa und zog dann nach Kyoto, wo er an der Universität sein Kunststudium aufnahm. Da Okinawa seinerzeit noch unter amerikanischer Besatzung war, erhielt er von der japanischen Regierung ein Stipendium als ausländischer Student.

Nach Beendigung des Studiums verlagerte sich sein Interesse von der Malerei zum Film. Sein erster experimenteller Film war *Red Man*, der 1970 entstand. Von 1971 - 74 lebte und arbeitete er in Okinawa und auf den Sakijima-Inseln und drehte in dieser Zeit insgesamt 15 Stunden Film auf 8 mm. Seine nächste Arbeit, *Okinawan Dream Show*, kompilierte er aus diesem Material, und dieser Film, sein erstes abendfüllendes Werk, erregte bei jüngeren Filmemachern wegen seines Porträts der eher müßiggängerischen Aspekte des Lebens auf den Inseln, ein Merkmal, das bisher in keinem Film über Okinawa aufgegriffen worden war, großes Aufsehen.

Im Sommer 1976 drehte er in Hirakawa, wo er geboren wurde, seinen zweiten abendfüllenden Film *Okinawan Chirudai* (Die heilige Faulheit der Ryukyus), mit dem Ziel, einen 'völlig neuen Filmtypus' zu schaffen, der sich als 'Sprachrohr für das Volk von Okinawa' versteht.

### Filme:

- 1970 *Red Man*, 8 mm, Kurzfilm
- 1972 *Sashinguwah*, 8 mm, Kurzfilm
- 1974 *Okinawan Dream Show*, 8 mm, abendfüllender Film
- 1975 *Sashinguwah Wahumui*, 8 mm, Kurzfilm
- 1976 *Okinawan Chirudai*, 16 mm, abendfüllender Film
- 1980 *Okinawan Hahdaree*, 35 mm, unvollendet
- 1982 *V.o.h.r* (View Of Human Relations), 16 mm, Kurzfilm
- 1985 PARADISE VIEW